

**KATHOLISCHE PÉTER-PÁZMÁNY-UNIVERSITÄT
FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN**

**THESEN ZUR VERTEIDIGUNG
DER DISSERTATION**

Eszter Szidónia János

**Kultur- und Literaturvermittlung
in der *Temesvarer Zeitung* (1871–1882)**

Literaturwissenschaftliche Doktorschule

Leiter der Doktorschule: Dr. Hargittay Emil DSc., Universitätsprofessor

Moderne Literaturwissenschaft

Leiterin des Programms:

Dr. habil. Kornélia Horváth, Universitätsdozentin

Betreuerin der Dissertation:

Dr. habil. Hedvig Ujvári, Universitätsdozentin

Kommissionsmitglieder:

Prof. emeritus Dr. András Vizkelety, Präsident der Promotionskommission

**Prof. emeritus Dr. István Fried és Dr. habil. Zsuzsa Bognár, Gutachter der
Promotionskommission**

Prof. Dr. Zoltán Szendi és Dr. habil. Péter Lőkös, Mitglieder der Promotionskommission

Budapest, 2017.

1. Gegenstand der Forschung

Die Dissertationsarbeit setzt sich zum Ziel, den kultur- bzw. literaturgeschichtlichen Quellenwert einer traditionsreichen Tageszeitung zu dokumentieren, die für die Erschließung der Geschichte deutschsprachiger Regionalkulturen und -literaturen Südosteuropas, vor allem aber des Banats, von großem Interesse ist. Die systematische Sichtung des Kulturteils der *Temesvarer Zeitung*, des wichtigsten bürgerlichen Presseorgans des Banats, zwischen 1871 und 1882 soll eine Forschungslücke im Netzwerk der Presse der österreichisch-ungarischen Monarchie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schließen.

Die Forschung konzentriert sich auf die von Adolf Sternberg geleitete Periode (1871–1882), da er dem Blatt einen wichtigen Impuls gab, indem er auf das Feuilleton der Zeitung Akzent legte und das Niveau des Blattes mit Leitartikeln, Essays, Theaterreferate, etc. zu hoben beabsichtigte, worauf er in der Zeitung mehrmals explizit und programmatisch hinwies.

Neben der Konzentration auf den literarischen Teil des Blattes fokussiert die vorliegende Arbeit stark auf die lokalen Bezüge, denn eben die Erhöhung des Anteils des Lokalen markiert eindeutig die Zäsur zwischen der Ära Silberstein (bis Mai 1871) und Sternberg (von Juli 1871): Rubriken wie *Temesvarer Plaudereien*, *Temesvarer Geschichten*, *Temesvarer Genrebilder* werden erst von Sternberg eingeführt und ständig gepflegt.

Die Aufwertung des städtischen Lebens war natürlich Teil eines Prozesses, der sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte und zwar, dass die Städte über eine große Anziehungskraft verfügten, weil sie bessere Anstellungs- und Verdienstmöglichkeiten boten, und das gilt in politischer Hinsicht auch, weil das Bürgertum zum Machtfaktor aufgestiegen war.¹ Vlado Obad spricht über einen Modernisierungsprozess in der Regionalpresse der Habsburgermonarchie, der die Bewohner der Städte erfasste und die Lokalblätter schrieben über neue Verhaltensmuster im sich weitenden Kreis der Kulturkonsumenten. Diese Veränderung des gesellschaftlichen Lebens will die Forschung in den Beiträgen der *Temesvarer Zeitung*, die „unter dem Strich“ veröffentlicht wurden, unter die Lupe nehmen. Hier geht es vor allem um die Analyse der sog. Temesvarer Plaudereien, die als Hauptthema, die wichtigsten Ereignisse der Stadt, haben.

Während der Untersuchung wird das Zusammenspiel der unterschiedlichen Textsorten, Rubriken und Gattungen innerhalb der *Temesvarer Zeitung* unter literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven untersucht: Es wird vor allem der Fragen der

¹ Obad, Vlado (Hg.): *Regionalpresse Österreich-Ungarns und die urbane Kultur*. Wien: Feldmann Verlagsges. m.b.H., 2007. S. 9.

(literarischen) Konstruktion der Region und der Stadt, der Vermittlung der österreichischen, deutschen, ungarischen und ausländischen Literatur, des Theaterlebens, der Darstellung der verschiedenen europäischen Völker, und der sozialen Themen wie Frauenfrage in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachgegangen.

2. Methodisches Vorgehen

Das Banat als plurinationale Region des Königreichs Ungarn bietet mehrere Beispiele für Kulturtransferphänomene an, die multiethnische Zusammensetzung der Region und dessen Hauptstadt Temeswar gaben Anlass für Begegnung der verschiedenen Kulturen und für Austausch im plurinational geprägten Kulturleben. Die Region gehörte im Vergleich zum metropolitanen Zentrum zu einer Randzone, die regelmäßig kulturelle Impulse aus Wien und aus der Hauptstadt des ungarischen Königreichs bekam. Als theoretische und methodologische Grundlage zur Erforschung der in der *Temesvarer Zeitung* erfolgten kulturellen Austauschprozesse wurden die von Michel Espagne und Werner Greiling begründeten Konzepte des „transfert culturel“ verwendet. Der Weg vom Nationalen zum Transnationalen, von Homogenität zur Heterogenität, vom Zentralen zum Peripheren veränderte die Erforschung grenzüberschreitender Transfer- und Austauschbeziehungen, die auf deren Reziprozität, Prozessualität und dynamischen Charakter hin untersucht werden. In diesem veränderten Kulturkonzept erscheint Kultur als „Ort der Übersetzung und ständiger Veränderung der Bedeutungs- und der Sinnverschiebung, in Abhängigkeit von Kontexten bzw. deren Wechsel“².

Die regen Austauschbewegungen zwischen Temeswar und diesen Metropolen weist darauf hin, dass die literatur- und kulturgeschichtlichen Aspekte der Zeitung systematisch untersucht werden sollen. Die Arbeit soll in dieser Weise auch zur Erforschung der historischen Presse der Stadt und des Landes beitragen und wird so zu einem regional differenzierten Panoramabild der Feuilletonlandschaft kommen.

Während der Untersuchung wurden mehrere Fragestellungen formuliert: Welche kulturellen Ereignisse des Auslands werden vermittelt? Welche Autoren und Textsorten werden in den ausgewählten Feuilletons bevorzugt? Was motiviert die

² Birk, Matjaž (Hg.): *Zwischenräume. Kulturelle Transfers in deutschsprachigen Regionalperiodika des Habsburgerreichs (1850–1918)*. Wien: Lit Verlag, 2009. (Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland, Bd. 1.) S. 7.

Selektionsmechanismen? Welche Selektionskriterien lassen sich bestimmen? Handelt es sich bei den Artikeln um originelle Beiträge oder um Übernahmen aus anderen Presseorganen? Wie wird Temeswar und das Banat in der Zeitung inszeniert? Gab es Übereinstimmungen oder Diskrepanzen zwischen dieser Zeitung und der ungarischen Zeitung *Temesi Lapok*?

Aus der Perspektive der hier vorliegenden Analyse erwiesen sich die methodologischen Ansätze der von Norbert Bachleitner ausgeführten Forschungen zum Thema des Feuilletons und des Feuilletonromans,³ bzw. der Literatur in der Wiener und Pester Tagespresse des Jahres 1855⁴ als besonders folgenreich: durch die Problematisierung des Verhältnisses von Feuilleton und Nachricht, Unterhaltung und Benachrichtigung, bzw. Literatur in den „ernsten“ und populären Zeitungen wurde ein theoretischer Beschreibungsraster erstellt, der nicht nur auf den Feuilletonroman, sondern auf den ganzen Feuilletonteil der *Temesvarer Zeitung* anwendbar ist.

Das Feuilleton selbst soll als ein Ort der Vermittlung untersucht werden, durch den sich Literatur, Publizistik, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wechselseitig durchdringen, behauptet Kauffmann. Diese Tatsache wirft sofort ein Problem auf, das auch eine Schwierigkeit der Feuilleton-Forschung ist, und nämlich, dass die Abgrenzung der Zeitungsteile und der Textsorten extrem schwer, wenn nicht unmöglich ist. Dazu kommt noch, dass auch die zahlreichen Texte ohne irgendeine Angabe der Autorenschaft und die Vorliebe der Autoren für Pseudonyme die Entschlüsselung und Abgrenzung der Texte erschweren. Die meisten Beiträge waren also auch in diesem Fall ungezeichnet oder mit den Initialen des Verfassers versehen, Pseudonyme erscheinen selten, so dass die Autorenschaft in vielen Fällen kaum ermittelt werden kann.

Im Zusammenhang mit den Feuilletons darf aber nicht vergessen werden, dass es sich nicht eindeutig auf einen bestimmten Inhalt bzw. eine bestimmte Form festlegen lässt, was auch sein Hauptmerkmal ist. Kai Kauffmann erwähnt ein Beispiel, welches auch im Falle dieser Forschung relevant sein kann, dass bei der Untersuchung einzelner Textsorten z. B. die sogenannte Wochen-Plauderei oder -Causerie, die als paradigmatisch anzusehende Textsorte des Feuilletons im 19. Jahrhundert, bewusst zwischen Stadtbeschreibung und Reisebericht,

³ Bachleitner, Norbert: *Kleine Geschichte des deutschen Feuilletonromans*. Tübingen: Narr, 1999. S. 42.

⁴ Bachleitner, Norbert: *Politik und Unterhaltung. Literatur in der Wiener und Pester Tagespresse des Jahres 1855*. In: Bachleitner, Norbert – Seidler, Andrea: *Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn*. Studien zur Presse im 18. und 19. Jahrhundert. Wien: Lit Verlag, 2007 (Finno-Ugrian Studies in Austria, Bd. 4), S. 133–176.

Theater- und Musikkritik, moralischer Satire und politischem Kommentar⁵ hin und her (mehr darüber im Kapitel Temeswar und das Banat in der *Temesvarer Zeitung*) wechselt.

Die Texte werden in verschiedene Kontexte eingegliedert und aus deren Perspektive untersucht. So wird sich eine kulturwissenschaftlich orientierte Vorgehensweise zu den Texten ergeben, ein Hauptthema bildet beispielsweise die literarisch-kulturelle Diskussion des „Zentrums“ und der „Peripherie“. Das Banat als Schnittstelle verschiedener Kulturen wies am Ende des 19. Jahrhunderts ähnliche kulturelle Merkmale auf, wie die große zentraleuropäische Region. Die kulturellen Austauschprozesse funktionierten im großen deutschsprachigen Kommunikationsraum Städte überschreitend und die Gesamtregion umfassend. Es ging um ein reziprokes Verhältnis zwischen dem Zentrum und der Peripherie. Die Repräsentation Wiens bzw. einer Wiener deutschsprachigen Literatur konnte Pest, Prag oder Leipzig übernehmen, wie auch Wien, zur Wiege einer ungarischsprachigen Literatur werden konnte, behauptet Moritz Csáky. Er erwähnt mehrere Beispiele für die Kohärenz der zentraleuropäischen Region, vor allem Presseorgane und Buchproduktionen in Ofen und Pest, die einen wichtigen Teil des intellektuellen Lebens aus dem metropolitanen Zentrum in die Peripherie transferierten und das hatte zur Folge, dass sie die ursprüngliche koloniale Dichotomie zwischen dem „kolonisierten“ Königreich und der deutschsprachigen Zentrale zu einer postkolonialen Äquidistanz relativierten.⁶ Ohne diese Transferperspektive ist die Geschichte „Kakaniens“ in ihren Glanzperioden wohl kaum zu untersuchen.⁷

Die von mir angewandte Arbeitsmethode setzt eine interdisziplinäre und komparatistische Annäherung voraus: Es wird einerseits die spezifische Terminologie der Pressegeschichte, der Literatur- und Kulturgeschichte und nicht zuletzt der Kulturtransferforschung verwendet, andererseits werden die Darstellungen von Themen mit einem starken regionalen und nationalen Charakter (z.B. Plaudereien, Frage der immer stärker werdenden Magyarisierungsbestrebungen) mit Berücksichtigung der 1872 gegründeten *Temesi Lapok* interpretiert. Die hier durchgeführte Analyse soll deshalb ständig geprüft, kritisch gesichtet und gewichtet in qualitative systematische Inhaltsanalyse eingehen. Deswegen empfiehlt es sich, sich auf einige Themen, die in der Zeitung oft vorkommen (z.B. Vermittlung ausländischer Literatur, Themen mit Lokalbezug, Völkerdarstellungen, Frauenfrage), zu

⁵ Vgl. Kauffmann, Kai: „Narren der modernen Kultur“. Zur Entwicklung der Wochenplauderei im Wiener Feuilleton 1848–1890. In: Arman, K. – Lengauer, H. – Wagner, K. (Hg.): *Literarisches Leben in Österreich*. Wien: Böhlau, 2000. S. 343–359.

⁶ Csáky, Moritz: *Das Gedächtnis der Städte. Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa*. Wien – Köln – Weimar: Böhlau, 2010. S. 283.

⁷ Celestino, Federico – Mitterbauer, Helga (Hg.): *Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers*. Tübingen: Stauffenberg Verlag, 2003 (Studien zur Inter- und Multikultur 22), S. 8.

konzentrieren und deren Korrespondenzen und Differenzen zwischen der ungarischen Hauptstadt und Wien zu untersuchen. Die regen Austauschbewegungen zwischen Temeswar und diesen Metropolen weist darauf hin, dass die literatur- und kulturgeschichtlichen Aspekte der Zeitung systematisch untersucht werden sollen.

3. Thesepunkte und Ergebnisse

Die deutschsprachigen Presseorgane wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der südungarischen Region bislang noch kaum erschlossen. Die vorliegende Forschung versuchte, eine Forschungslücke in der deutschsprachigen Regionalpresse der Donaumonarchie zu schließen.

Die Ermittlung des Kulturteils der Zeitung zwischen 1871–1882, unter der Leitung des Chefredakteurs Adolf Sternberg trägt zur Ergänzung der Quellengrundlagen der Tageszeitungen in der Region Banat bei. Nach der systematischen Inhaltsanalyse kann man feststellen, dass in der untersuchten Periode die *Temesvarer Zeitung* als Organ des Kulturtransfers zwischen Zentrum (Wien, Budapest) und Provinz (Banat) dient, wobei die Kulturtransferprozesse sich anhand unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte und bevorzugter Autoren erfassen lassen.

Die von der Tätigkeit Sternbergs gekennzeichnete Periode von 1871 bis 1882 lässt sich als eine eigenständige Epoche der Zeitung, wobei neben der Bestrebung nach einem reichen, niveaувollen Feuilletonteil, mit dem größten Gewicht die Aufwertung des Lokalen, d.h. die eindeutige Stärkung des lokalen Bezugs zum Vorschein kommt. Dieser Orientierung zufolge werden Rubriken wie *Temesvarer Plaudereien*, *Temesvarer Geschichten*, *Temesvarer Genrebilder* erst von Sternberg eingeführt und ständig gepflegt.

Die Kulturvermittler-Rolle der *Temesvarer Zeitung* wurde in der vorliegenden Arbeit mit Berücksichtigung der gesellschaftsgeschichtlichen Perspektive analysiert: die Heterogenität der Region, sowohl die ethnische, als auch die gesellschaftliche Vielfalt bedeutete für die Zeitung den Kontext, in dem sie sich behaupten und entwickeln musste. Als liberales und bürgerliches Organ hatte die *Temesvarer Zeitung* ein großes Interesse an der Herausbildung und Stabilisierung der bürgerlichen Gesellschaft und strebte sich nach der Bildung der kulturellen Vielfältigkeit und nach der Förderung eines von allen Bewohnern gebilligten Lebensstils.

Der Redakteur Adolf Sternberg betonte mehrmals in dieser Periode, dass die Zeitung die Banater Gegend und die Stadt mit speziellem Interesse betrachtet. In der untersuchten Periode

erschienen in der *Temesvarer Zeitung* mehrere Plaudereien und ähnliche Textsorten (Genrebilder, Bagatellen, Raritäten, Nächte, usw.), in deren Zentrum hauptsächlich die Geschehnisse der Stadt und des Theaters in Temeswar stehen. Es wurden in diesen Texten vor allem spannende Geschichten erzählt; die Darstellung von komplexen Charakteren oder die Veranschaulichung ihrer inneren Entwicklung ist weglassbar.

Als eine mögliche Arbeitsmethode zur Systematisierung der hier auftauchenden Autoren eignete sich die von Gabriele Melischek und Josef Seethaler verwendete Theorie von „agenda setting“ und von „framing“. Die Häufigkeit (Kumulation) der Beiträge über ein Thema oder einen Autor innerhalb einer festgelegten Zeitspanne gibt an, worüber bzw. über wen in der Öffentlichkeit gesprochen wird. Die ausgewählten Autoren und Werke wurden in einen gesellschaftlich akzeptierten Bezugsrahmen gestellt, was als „framing“ genannt wird.

Bei der Untersuchung der Vermittlung der ausländischen Literatur sollte man in der ersten Linie die Fragen nach den Selektionsmechanismen und -kriterien der jeweiligen Autoren und Texten, nach dem Verhältnis von originellen Beiträgen oder Übernahmen aus anderen Presseorganen beantworten. Als eine grundsätzliche Frage hinsichtlich der weiteren Forschungen betrachtete man die Stellung der modernen Literatur in der Zeitung, bzw. das Verhältnis der dem modernen bzw. dem konservativen Geschmack entsprechenden Autoren.

Herausgehend aus Norbert Bachleitners Grenzziehung zwischen Qualitätszeitungen und populären Blättern sollte man feststellen, dass diese innere Differenzierung des Pressewesens im Banat und Temeswar sich nicht vollzog, die *Temesvarer Zeitung* musste sich in einem vielsprachigen Umfeld, in einer undifferenzierten Presselandschaft behaupten. Demzufolge als charakteristisch für die *Temesvarer Zeitung* ist eher die Tendenz zu einer „Versöhnung“ der von Bachleitner postulierten Gegensätze zwischen Qualitätspresse und populären Zeitungen zu bezeichnen.

Dem Prinzip der „agenda setting“ und der damit sich zusammenhängenden Kumulation entsprechend, erweist sich Leopold v. Sacher-Masoch (1836–1895), der als Hauptvertreter des Kulturbilds und der Ghettogeschichte im letzten Drittel des Jahrhunderts bekannt geworden ist, als populärster Autor dieser Gruppe.

Die Vermittlung der ungarischen Literatur in der *Temesvarer Zeitung* erfolgt durch die Veröffentlichung von literarischen Texten vor allem aus der zeitgenössischen Literatur, von Rezensionen und kritischen Abhandlungen, bzw. von kürzeren Nachrichten aus dem ungarischen literarischen Leben. Man bemerkt die Bestrebung der Redakteure Silberstein und Sternberg um eine eingehende Darstellung der Entwicklungstendenzen der neueren ungarischen Literatur, bzw. der repräsentativen Autoren der zweiten Hälfte des 19.

Jahrhunderts. Die untersuchte Zeitung bot ausgiebige Informationen über das literarische Geschehen in Ungarn. Diese Begeisterung für Jókai wird auch dadurch betont, dass die *Temesvarer Zeitung* ihr Publikum regelmäßig über die verschiedenen neuen Übersetzungen der Romane und Erzählungen des ungarischen Schriftstellers, bzw. über seine internationale Anerkennung benachrichtigt. In der untersuchten Periode wurden von Jókai vor allem kürzere Texte veröffentlicht, Romane wurden gar nicht abgedruckt. Neben Jókai war József Kiss der zweitbeliebteste Autor der *Temesvarer Zeitung* in der untersuchten Periode. Zu seiner Beliebtheit im Kreise des Temeswarer Publikums trug sicherlich auch das biographische Ereignis bei, dass er 1876 zum Notar der jüdischen Kultusgemeinde in Temeswar gewählt wurde und bis 1882 als anerkannter Intellektueller in der Stadt an der Bega lebte.

Im Vergleich zur österreichischen und zur ungarischen Literatur bot die *Temesvarer Zeitung* „unter dem Strich“ eine quantitativ bescheidenere Auswahl an deutscher Literatur an. Aus qualitativer Sicht ist es doch zu bemerken, dass die publizierten Texte auch ein Interesse an den modernen, zeitgenössischen Tendenzen der Literatur des poetischen Realismus zeigen, vor allem an den Werken der norddeutschen Autoren: so sind Theodor Storm (1817–1888), Theodor Fontane (1819–1898), Paul Lindau (1839–1919) mit einem oder zwei, literarischen Texten vertreten.

Neben der Vielfalt der Prosaformen (Reiseskizze, Novelle, Essay) „unter dem Strich“ bot die *Temesvarer Zeitung* dem Lesepublikum ab 1873 mehrere Zeitungsromane an, hauptsächlich von deutschen Autoren (Wilhelm Koch, Hermine Frankenstein, Theodor Küster, Adolf Mützelburg). Die einzige Ausnahme bildet Wilkie Collins (1824–1889), ein britischer Schriftsteller, der zu den populärsten und bestbezahlten Autoren seiner Zeit gehörte, von ihm stammt der erste Roman *Von Stufe zu Stufe* zwischen 1871–1882 in der Zeitung.

Das Feuilleton der *Temesvarer Zeitung* brachte kurze Prosastücke auch nicht deutschsprachiger Autoren, wobei die französische Literatur alle anderen übertraf. Aus der prominenten Reihe der Naturalisten erschien in der *Temesvarer Zeitung* der renommierte französische Schriftsteller Émile Zola (1840–1902) mit drei Erzählungen. Ein anderer Beweis, dass das untersuchte Blatt mit den aktuellen wissenschaftlichen und literarischen Tendenzen den Schritt hielt, ist eine kürzere Rezension über das Buch *Die Entstehung des modernen Frankreichs* von Hyppolite Adolphe Taine.

Die journalistischen Textsorten, die dem Theaterleben der Banater Hauptstadt gewidmet sind, bewegen sich auf einer breiten Skala: in Feuilletons findet man Stellungnahmen zu den verschiedenen gravierenden Theaterfragen, außerdem werden kleinere Analysen und

Besprechungen, Kurznachrichten unter den Tagesneuigkeiten veröffentlicht, sowie wird das Programm angekündigt.

Die *Temesvarer Zeitung* bietet außerdem eine breite Palette an Fremdbildern; diese Texte sind meistens anonym und ohne Gattungsbenennung, wobei folgende Völker vertreten sind: Amerikaner, Russen, Franzosen, Spanier, Italiener, Chinesen, Japaner, Mexikaner, Türken, usw. Den Großteil dieser Fremdbilder bilden die Amerikabilder in verschiedenen Formen (Reiseskizze, Nachrichten, Erzählungen, Anekdoten) und mit bunter Themenvielfalt.

Die *Temesvarer Zeitung* schildert in der untersuchten Periode noch viele Beschreibungen, Novellen, Reiseskizzen, aktuelle Nachrichten über Russland und Frankreich, Spanien, Italien. Es erschienen auch mehrere solcher Artikel, die sich entweder mit der aktuellen politischen Situation der Nachbarvölker, oder mit der Geschichte der einzelnen Völker beschäftigen: Im Fokus standen die Ungarn, die Schwaben, die Serben, die Rumänen.

Das Lektüreangebot der *Temesvarer Zeitung* zur Frauenfrage entsprach in großem Maße der Tendenz, die die anderen ungarischen Zeitungen popularisierten. In der untersuchten Periode kamen zahlreiche Artikel, Berichte, Anekdoten zu den verschiedenen Frauenthemen vor: die soziale Stellung der Frauen, die Frauenemanzipation in Ungarn, das Wahlrecht der Frauen, ausländische Ereignisse der Frauenbewegungen, Erziehung des Weibes, die Frauen anderer Nationen usw.

Die *Temesvarer Zeitung* als wichtigstes bürgerliches Presseorgan Temeswars übernimmt bewusst und konsequent die Vermittlerrolle zwischen den nebeneinander existierenden Kulturen, indem sie zwischen Temeswar und den als Zentren verstandenen Städten (Wien und Budapest) regelmäßig vermittelt. Durch die Thematisierung der verschiedenen Aspekte der Urbanisation und Modernisierung (Institutionen der Kultur in der Stadt, Theater, Frauenfrage, etc.), die Hinwendung zu gesamteuropäischen Themen und zu den neuen journalistischen Textsorten erweist sich die *Temesvarer Zeitung* als eine für die aktuellen Tendenzen des gesellschaftlich-kulturellen Lebens offene Zeitung.

4. Publikationen zum Themenkreis der Forschung

„*Temesvar ist keine gewöhnliche Provinzstadt*“. Adolf Sternbergs *Betrachtungen über die Banater Hauptstadt*. In: Philipp, Hannes / Ströbel, Andrea (Hg.): *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Geschichtliche Grundlagen und aktuelle Einbettung*. Beiträge zur 2. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Regensburg: Friedrich Pustet, 2017. S. 334–346.

Die Völkerbilder der Temesvarer Zeitung. In: Berzeviczy, Klára / Jónácsik, László / Lökös, Péter (Hg.): *Mitteleuropäischer Kulturraum. Völker und religiöse Gruppen des Königreichs Ungarn in der deutschsprachigen Literatur und Presse (16.–19. Jahrhundert).* Berlin: Frank&Timme Verlag, 2015. S. 183–194.

Im Spannungsfeld von Kulturen: die deutsche Regionalpresse im Banat. In: János, Szabolcs / Nagy, Ágota (Hg.): *Krisen als Wendepunkte. Studien aus dem Bereich der Germanistik.* Beiträge der V. Internationalen Germanistentagung an der Christlichen Universität Partium, Oradea, 6.–8. September 2012. Wien: Praesens Verlag, 2015 (Großwardeiner Beiträge zur Germanistik 12), S. 39–51.

Reiseberichte als Medien der Erinnerung in der Temesvarer Zeitung. In: Hillenbrand, Rainer (Hg.): *Erinnerungskultur. Poetische, kulturelle und politische Erinnerungsphänomene in der deutschen Literatur.* Wien: Praesens Verlag, 2015 (Pécsér Studien zur Germanistik 7), S. 73–81.

Deutsche Regionalpresse im Banat. In: Hg. von Szabolcs János-Szatmári / Ágota Nagy / Péter Varga: *Sprache, Literatur und Kultur in Grenzräumen. Studien aus dem Bereich der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft.* Oradea: Editura Partium, 2012. S. 117–128.

Geschichte der Temesvarer Zeitung von den Anfängen bis 1871. In: Zoltán Szendi (Hg.): *Deutschsprachige Literatur und Kultur im regionalen und internationalen Kontext.* Beiträge der internationalen Konferenz des Germanistischen Instituts der Universität Pécs vom 9. bis 11. September 2010. Wien: Praesens 2012 (Pécsér Studien zur Germanistik 5), S. 255–266.